



Studierendenrat

PRESSEINFORMATION vom 07. Februar 2019

Wohnungsnot von angehenden Erzieher*innen in Frankfurt

An den Beruflichen Schulen Berta Jourdan, der größten Fachschule für Sozialwesen in der Bundesrepublik, werden ca. 900 Studierende zu staatlich anerkannten Erzieher*innen ausgebildet. Der tatsächliche Bedarf in Frankfurt am Main ist faktisch noch höher und die Stadt wünscht weiter steigende Zahlen von Absolvent*innen.

In einem offenen Brief, der am Freitag, den 08.02.2019 an den Oberbürgermeister Feldmann versendet wurde, erinnern die Studierenden ihn an seine mehrfach zugesagte Unterstützung bei der Beschaffung von bezahlbarem Wohnraum. Mehr als 400 Studierende unterstreichen durch eine Unterschriftenliste die Dringlichkeit ihres Anliegens. „Dies muss als Top-Thema der Politik ernst genommen werden, da eine steigende Zahl von Studierenden von akuter Wohnungsnot betroffen ist“, betonen Lena-Marie Nachtigall und Thomas Leibold, Sprecher*innen des Studierendenrats. Sie verdeutlichen, dass das Problem des fehlenden bezahlbaren Wohnraums zu dem Dilemma führe, dass sich viele gegen die Ausbildung entscheiden müssten. Die eigentliche Zahl der Studierenden könne demnach viel höher sein. Ein großer Teil lebe am Existenzminimum oder darunter, da die Miete nicht aufzubringen sei. Viele wandern während oder nach der Ausbildung ins Umland oder in andere Regionen ab. Dies ist umso bedauerlicher, da Frankfurt für sich als kinder- und familienfreundliche Stadt wirbt und in die Ausbildung investiert. Gleichzeitig leistet sie es sich, hoch qualifizierte Fachkräfte wieder zu verlieren. Die Frankfurter Familien brauchen verlässliche Kita-Plätze und die Kinder benötigen stabile und dauerhafte Beziehungen zu ihren professionellen Erzieher*innen.

Die Studierenden verfügen alle über eine erste Ausbildung, Hochschulreife oder Studienerfahrungen und sind zwischen 19 und 55 Jahre alt. Der Studierendenrat prangert an, dass die finanzielle Absicherung der Studierenden insbesondere in Frankfurt am Main äußerst prekär sei. Ein großer Teil von ihnen hat eigene Kinder und wäre darauf angewiesen, in den vergüteten Ausbildungsformen deutlich mehr Geld zu verdienen. „Eine angemessene und bezahlbare Mietwohnung zu finden, erweist sich als immer größer werdender Stolperstein für ein dauerhaftes Beschäftigungsverhältnis als Erzieher*in in der Stadt“, resümieren die beiden Sprecher*innen des Studierendenrats